

Dr. John Oswalt, Jesaja, Sitzung 22, Jesaja 44-46

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. John Oswalt in seiner Vorlesung über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer 22, Jesaja, Kapitel 44 bis 46.

Wir danken dir, oh Herr, für diesen schönen Tag. Wir danken dir für das Leben, das du in deine Welt gebracht hast. Danke, dass das Leben die Norm ist, das Leben, das vom Tod des Winters zurückkehrt. Und wir danken dir und preisen dich.

Danke, Herr, dass auch wir durch das, was du für uns am Kreuz, im leeren Grab und zu Pfingsten getan hast, ewiges Leben haben. Auch wenn wir auf verfallende Körper blicken, wissen wir, dass unser Geist für immer in dir lebt, und wir danken dir für dieses Versprechen. Nochmals vielen Dank für die Gelegenheit, dein Wort zu studieren.

Vielen Dank für diese sehr wertvollen Kapitel. Wir beten erneut darum, dass du uns leitest, uns hilfst, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren und die Dinge zu erkennen, die jeder von uns erkennen muss, während wir mit dir leben und dich in uns leben lassen. Danke. In deinem Namen beten wir. Amen.

Alles klar. Wir liegen derzeit eine Woche hinter dem Zeitplan. Wenn Sie Ihren Zeitplan haben, ist der 10. Juni der absolute Stichtag für mich. Das ist der letzte freie Montag im Sommer, also müssen wir dann aufhören. Also, ich plane, dass wir nächste Woche die Nummern 47 und 48 machen.

Das Studienhandbuch ist da. Am 22. werden wir die Kapitel 49 bis 51 durchgehen und am 29. die Kapitel 52 und 53. Damit sind wir wieder auf Kurs. Ich hatte geplant, einen ganzen Abend mit Kapitel 53 zu verbringen, aber Kapitel 52 ist nicht so lang, also werden wir es etwas verdoppeln.

Ja? Du rechnest da drei Wochen, und es sind nur zwei. Nächste Woche ist der 22. Der 22.

So ist es. Mal sehen. Heute Abend ist doch der 15., oder? Okay, wir müssen noch etwas nachdenken.

Wie dem auch sei, nächste Woche werden wir am 22. Kapitel 47 und 48 durchgehen und dann weitermachen. In Kapitel 44, Verse 1 bis 5, finden wir eine weitere Prophezeiung über die Ankunft des Heiligen Geistes. Und hier finden wir den vierten Grund, warum Gottes Diener keine Angst haben sollten.

Das erste war: „Ich bin bei dir“. Das zweite: „Ich werde dir helfen“. Das dritte: „Ich habe dich erlöst“.

Was ist nun der vierte Grund, warum wir uns nicht fürchten sollten? Verse 2 und 3. Fürchtet euch nicht, denn ich werde Wasser auf das durstige Land gießen. Ich werde meinen Geist über euch ausgießen. Was hat das mit uns zu tun? Fürchtet euch nicht, denn ich werde meinen Geist über euch ausgießen.

Warum ist das ein Grund, keine Angst zu haben? Nun, er ist bei uns, ja. Er wird uns stärken. Die Gegenwart seines Geistes wird uns Kraft geben.

Noch etwas? Weisheit. Der Geist ist es, der uns Weisheit schenkt. Der Geist ist es auch, der uns befähigt, das Leben Christi zu leben.

Wir brauchen also keine Angst vor dem Feind zu haben, der kommt und sagt: „Du bist nicht gut genug, du kannst nicht mithalten.“ Der Heilige Geist kommt als – denken Sie daran – das Wort ist nicht so sehr Trost als vielmehr Ermutigung. Der Heilige Geist kommt, um uns zu ermutigen und uns zu befähigen, der Versuchung, den Anschuldigungen und allem, was der Feind uns entgegenwerfen mag, standzuhalten.

Der Geist ist hier. In diesem besonderen Fall sagt er: „Ich werde meinen Geist über deine Nachkommen ausgießen.“ Wovor hatten sie Angst, als sie ins Exil gingen? Genau, die Nation würde verschwinden.

Ihre Kinder würden zu heidnischen Babyloniern werden, und damit wäre die Sache erledigt. Doch Gott sagt: „Nein, ich werde meinen Geist über sie ausgießen.“ Und was wird das Ergebnis in Vers 5 sein? Was wird die Wirkung des Geistes sein? Nun, sie könnten sagen: „Ich bin der Herr.“

Gut, es wird die Bereitschaft geben, dem Herrn anzugehören, sich mit ihm zu identifizieren. Der eine wird den Namen Jakobs anrufen, der andere wird auf seine Hand den Namen des Herrn schreiben und sich selbst den Namen Israel nennen. Es geht also um die Frage der Identität: Der Heilige Geist befähigt uns, uns mit dem Herrn zu identifizieren.

Die Frage, die in der Bibel immer wieder auftaucht, lautet: Wer ist der König deines Lebens? Wem gehörst du? Mit wem identifizierst du dich? Wie verstehst du dich selbst? Und der Heilige Geist befähigt uns, uns mit dem Herrn zu identifizieren. Ja, ich gehöre dem Herrn. Ohne Wenn und Aber.

Ich gehöre ihm. Die immer wiederkehrende Frage im christlichen Leben ist die nach dem Willen. Gehöre ich mir selbst oder gehöre ich Jahwe? Und der Geist befähigt uns, diesen Kampf entscheidend zu gewinnen.

In den Versen 6 bis 8 finden wir eine Zusammenfassung des Falls gegen die Götzen. Hier ist noch ein weiteres „Ich bin“ : „Ich bin der Erste.“

Ich bin der Letzte. Außer mir gibt es keinen Gott. Beachten Sie die Namen in Vers 6.

So spricht – und denken Sie daran, wenn Sie den Herrn in solchen Kapitälchen sehen, ist es Jahwe. So spricht Jahwe. Welche drei anderen Titel werden zu seiner Identifizierung verwendet? Der König von Israel.

Israels Erlöser. Und der Herr, der Allmächtige, der Herr der Heerscharen, der Herr der himmlischen Heerscharen. Welche Bedeutung hat es nun, diese drei zusätzlichen Titel mit Jahwe zu verbinden? Was tragen sie zu unserem Verständnis von Gott bei? Er ist Jahwe und er ist der König.

Wieder einmal wird die Geschichte einer Diskussion zwischen Churchill und Roosevelt erzählt. Roosevelt sagte: „Jetzt verstehst du, Winston, dass die Demokratie die beste aller menschlichen Regierungen ist.“ Winston Churchill konterte sofort: „Ja, und die Regierung des Himmels ist eine Monarchie.“

Es ist also keine Demokratie hier. Er ist Israels König. Was bedeutet das? Er ist der alleinige Herrscher. Und wie sieht es auf der anderen Seite aus? Auf der Seite Israels? Ihn anbeten? Und Gott hat ihnen gegenüber eine Verpflichtung.

Israel ist sein Königreich. Kann er sein Königreich jemand anderem überlassen? Nein, das kann er nicht, und deshalb ist er der Erlöser. Und was trägt der Begriff „Herr der Heerscharen“ oder „Herr der Allmächtigen“ oder „Herr der himmlischen Heerscharen“ zu unserem Verständnis bei? Allmacht.

Er ist dazu in der Lage. Er hat also eine Beziehungsverpflichtung, er ist Israels König. Und deshalb ist er zur Erlösung verpflichtet und er ist dazu in der Lage.

Dies führt uns zurück zu den Fragen, die wir zum ersten Mal bei der Betrachtung von Kapitel 40 besprochen haben. Will er erlösen? Ja. Ist er in der Lage zu erlösen? Ja.

Wird er liefern? Ja. Gut, erinnern Sie sich jetzt an die Ansprüche, die Gott in Bezug auf die Götter erhebt. Wir haben sie hier nur in sehr kurzer Form.

Es gibt keinen Gott außer Ihm. Was können die Götter nicht tun? Sehen wir uns den letzten Teil von Vers 7 an. Was können die Götter nicht tun? Sie können die Zukunft nicht vorhersagen. Sie sind Teil des fortbestehenden natürlichen Systems, und das natürliche System weiß nur, was es immer tut.

Dass etwas Neues geschieht, das es noch nie zuvor gegeben hat, können die Götter unmöglich vorhersagen. Doch derjenige, der außerhalb des Systems steht, der das System geschaffen hat, kann etwas völlig Neues tun und es im Voraus vorhersagen. Die Götter können das nicht.

Ich finde es immer wieder interessant, dass in der Welt der Alttestamentler fast als Erstes die Existenz von Prophezeiungen bestritten wird. Wenn es in der Bibel eine Vorhersage gibt, dann ist das Ereignis tatsächlich eingetreten und dann hat jemand die Vorhersage niedergeschrieben. Dieser Prophet hingegen macht Gottes Göttlichkeit von der Tatsache abhängig, dass er die Zukunft vorhersagen kann.

Und dennoch sagen Alttestamentler, die so sehr auf den Naturalismus fixiert sind, dass niemand die Zukunft vorhersagen könne. Das stimmt, kein Mensch kann das. Aber wir sprechen hier nicht von einem Menschen.

Wir sprechen von Gott. Also, keine Angst, keine Angst. Hier kommt der fünfte Grund.

Warum sollten wir keine Angst haben? Vers 8: Ja, du gehörst mir. Ja, und Er hat vorhergesagt, was geschehen ist und was geschehen wird, bevor es geschieht. Du brauchst also keine Angst zu haben.

Dies ist einer der wichtigsten Zwecke der Prophezeiung. Vorhersagende Prophezeiungen dienen nicht dazu, einen Zeitplan für die Zukunft zu erstellen. Wenn uns in den letzten 2000 Jahren etwas gezeigt wurde, dann sollte es das sein.

Fast jedes Mal, wenn jemand versucht, mithilfe von Prophezeiungen einen Zeitplan zu erstellen, liegt er falsch. Wie ich Ihnen bereits sagte, habe ich Francis Asburys Tagebuch immer gern gelesen. Darin schreibt er einmal: „Pater Wesley glaubt, dass Christus 1812 wiederkommen wird.“ Ich persönlich glaube, es ist eher 1839.

Aber warum sagt Gott dann die Zukunft voraus? Damit wir zuversichtlich sein können. Gott kennt die Zukunft, Gott hat sie in seinen Händen, und wir können heute ohne Angst leben. Wie wird er das tun? Das ist seine Sache.

Wann wird er es tun? Das ist seine Sache. Aber er hat alles unter seiner Kontrolle. Also gut, in den Versen 9 bis 20 finden wir eine lange Schmäherede gegen Götzen und die Herstellung von Götzenbildern.

Es trieft vor Sarkasmus. Und man merkt, dass es in Prosa und nicht in Poesie geschrieben ist, wie das, was vorher und was danach kommt. Es wurde also nicht unbedingt der Reihe nach gesagt, aber es passt in den Kontext.

Wenn Sie also die Aussagen der Verse 9 bis 20 in ein oder zwei Sätzen zusammenfassen wollten, wie würden Sie sie zusammenfassen? Es ist sinnlos, Dinge

aus alltäglichen Dingen herzustellen, wie Feuer, das Holz verbrennen würde, und dergleichen. Es ist sinnlos, einen Gott aus gewöhnlichem irdischen Material zu erschaffen. Ja, ja, genau das sagt er.

Und das haben wir immer wieder gesehen: Sie können entweder Ihren Schöpfer anbeten oder sich einen Gott nach Ihrem Bild erschaffen, den Sie anbeten. Treffen Sie Ihre Wahl. Gegen Ende, in Vers 19, sagt er: „Keiner hat es bedacht, und es fehlt ihm an Erkenntnis und Urteilsvermögen, zu sagen: Die Hälfte davon habe ich im Feuer verbrannt, auch Brot habe ich auf den Kohlen gebacken, Fleisch habe ich gebraten und gegessen, und das Übrige soll ich zu einem Gräuel machen?“ Wenn Sie sich den Hintergrund ansehen, sehen Sie, dass „Gräuel“ ein hebräisches Wort ist, das etwas Abscheuliches beschreibt.

Was Jahwe verabscheut, ist etwas, das seiner Schöpfungsordnung widerspricht. Ich gebe Ihnen dazu ein paar Hinweise. Wir haben keine Zeit, sie uns genauer anzusehen, aber wenn Sie interessiert sind, können Sie sich das gerne ansehen. Warum sollte die Herstellung von Götzenbildern etwas sein, das Gott besonders verabscheut? Na gut, na gut.

Gut. Wenn du dein Vertrauen in das setzt, was du geschaffen hast, wie kannst du dann auf dich selbst vertrauen? Das ist Gott. Gut, wenn du dein Vertrauen in das setzt, was du geschaffen hast, wie kann das etwas sein, wenn ich es selbst geschaffen habe? Ja, ja. Ja, ja.

Was tun wir, wenn wir ein Idol anbeten? Wir versuchen, uns zu beherrschen. Wir beten die Welt an, nicht wahr? Die Welt, die Gott erschaffen hat. Ja, ja.

Deshalb ist es eine Abscheulichkeit. Die Schöpfung wurde nicht geschaffen, um benutzt zu werden. Entschuldigung, nicht, um angebetet zu werden.

Es wurde gegeben, um genutzt zu werden. Es wurde gegeben, um kultiviert zu werden. Es wurde gegeben, um entwickelt zu werden.

Aber es wurde nicht gegeben, um angebetet zu werden. Und wenn wir es anbeten, ist das für Gott ein Gräuel. Es ist für Gott abstoßend, weil es nicht in seinen Schöpfungsplan passt.

Es trennt uns von Gott, ja. Ja. Ja, genau.

Genau, genau. Ich bin der Gott und das Idol ist meine Schöpfung. Ja, wir haben die Sache komplett auf den Kopf gestellt.

Ich glaube, es war Augustinus, der sagte: „Götzendienst ist der Gebrauch dessen, was angebetet werden sollte, und die Anbetung dessen, was benutzt werden sollte.“

Götzendienst ist der Gebrauch dessen, was angebetet werden sollte, und die Anbetung dessen, was benutzt werden sollte. Wenn also in den Versen 21 und 22 die Stellen 9 bis 20 eine Einfügung sind, bin ich mir nicht sicher, ob das so ist, aber ich denke, es ist möglich.

Wenn es sich um eine Einfügung handelt, springen Sie zurück zu den Versen 6, 7 und 8. Was sollen wir uns in Vers 21 merken? Denken Sie daran, wer Gott ist. Erstens: Ich bin der Erste, ich bin der Letzte. Außer mir gibt es keinen Gott.

Alles klar? Habt keine Angst. Und erinnert euch, wie sich Jahwe selbst bezeichnete? Ich bin euer König, ich bin euer Erlöser, ich bin der Herr der Heerscharen. Was sagt er also in diesem Licht über seine Taten in den Kapiteln 21 und 22? Nun, Israel ist nicht vergessen, denn Gott hat Vorkehrungen für seine Erlösung getroffen. Er ist nicht gebunden und wird erlösen.

Ja, ja. Es ist interessant, Vers 21. Ich möchte, dass du dich daran erinnerst, Vers 21D. Denk daran, dass du nicht vergessen wirst. Ich werde mich erinnern, ich werde dich nicht vergessen.

Also, ich habe dich geformt, das ist Nummer eins. Vers 22 sagt uns, was er als Zweites tun wird. Ich habe dich geformt und deine Sünden hinweggefegt.

Ich habe deine Sünde getilgt. Und hier ist er wieder, dieser Punkt, der immer wieder betont wird: Er ist der Schöpfer und kann daher auch der Erlöser sein. Ein Götze kann dich nicht erlösen, denn Erlösung bedeutet eine Veränderung der Ordnung der Dinge.

Doch derjenige, der dich als neues Geschöpf erschaffen hat, kann in dein Leben eintreten und dich erlösen. Heute, da wir zum heidnischen Weltbild zurückgekehrt sind, ist die Vorstellung, du und ich könnten uns verwandeln, lächerlich. Nun ja, natürlich nicht.

Du bist, was du bist. Du kannst dein Erbe nicht überwinden. Du kannst deine Gene nicht überwinden.

Sie können Ihre Umgebung nicht transzendieren. Transformation? Blödsinn. Nein.

Was bedeutet Erlösung in der modernen Welt? Selbstverwirklichung. Du entdeckst einfach, wer du bist, und lebst es. Werde etwas anderes als deine Konditionierung.

Werde etwas anderes als all die Dinge, die dich ausmachen. Oh nein. Nein, nein.

Und dennoch hört man immer wieder wundersame Geschichten. Einer der Mitarbeiter von Peter und Mascha in Russland ging nach Afghanistan, als die Russen dort einmarschierten. Wir scheinen nicht viel über Afghanistan zu erfahren.

Die Briten versuchten, etwas damit zu machen, und gaben es auf. Die Russen versuchten, etwas damit zu machen, und gaben es auf. Und jetzt sieht es so aus, als wären wir in der gleichen Lage.

Aber er wurde Alkoholiker, kam aus Afghanistan zurück, wurde Drogendealer und Gangster und landete in einem russischen Gefängnis, was kein schöner Ort ist. Und irgendwie stieß er auf eine Bibel. Und er hat sich verändert.

Und diese Geschichten können tausendmal wiederholt werden. Der Schöpfer kann erlösen. Der Schöpfer kann verwandeln.

Und ich weiß es nicht. Nein, und ich kann nichts für Sie tun, außer Ihnen vielleicht dabei zu helfen, sich selbst zu verwirklichen. Daher ist es für unsere Welt nicht nur lächerlich, von der Verwandlung eines Homosexuellen zu sprechen.

Es ist noch schlimmer. Es ist eine Verleugnung der Realität. Und das ist traurig.

Okay. Also noch einmal, was passiert hier? Gnade wird als Motiv angeboten, dieses Angebot der Dienerschaft anzunehmen. Ich habe dich geformt.

Du bist mein Knecht. Israel, ich werde dich nicht vergessen. Ich habe deine Übertretungen wie eine Wolke ausgelöscht und deine Sünden wie einen Nebel.

Kehrt zu mir zurück, denn ich habe euch erlöst. Das ist die Quintessenz dieses ganzen Falls gegen die Götzen. Sie können euch nicht retten.

Ich kann. Vers 23 also. Warum brechen Sie an dieser Stelle in Gesang aus? Die Schöpfung betet den Schöpfer an.

Singt, oh Himmel. Jauchzt, oh Tiefen der Erde. Brecht in Gesang aus, oh Berge.

Oh, Wald, jeder Baum darin. Denn der Herr hat Jakob erlöst und wird in Israel verherrlicht werden. Schauen Sie noch einmal in Römer Kapitel 8. Die Uhr zeigt hier 20 Minuten vor 4, also sind wir gut aufgestellt.

Gut in Form. Solange es nicht 4 Uhr morgens ist, weiß ich nichts. Vers 22.

Entschuldigen Sie, Vers 20. Denn die Schöpfung wurde der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, dass auch die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit

befreit werden sollte zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt seufzt und in Geburtswehen liegt.

Ja, die Schöpfung hat einen Anteil an unserer Erlösung. Wenn die Menschheit erlöst werden kann, dann kann auch die Schöpfung erlöst werden. Die Verkündigung der Erlösung durch den Schöpfer ist daher ein Grund zum Singen.

Wenn Sie noch einmal auf Kapitel 42, Vers 10 zurückblicken, erinnern Sie sich, ich habe vor zwei Wochen darüber gesprochen, dass hier zwei Diener abgebildet sind. Der ängstliche Diener ist Israel, das Gott befreien wird, und sie sollten sich einfach darüber freuen.

Und dann der gehorsame Diener dort, der in 42 vorgestellt wird. Sehen Sie sich also Vers 10 an. Singt dem Herrn ein neues Lied.

Sein Lob kommt von den Enden der Erde, ihr, die ihr das Meer befahrt und alles, was es erfüllt, die Küstenländer und ihre Bewohner. Was ist der Grund für dieses Singen? Gottes Erlösung. Und diese Erlösung, auf die wir hier hingewiesen werden, geschieht durch seinen Diener, seinen idealen Diener, der unser Dienen ermöglicht.

Okay, zurück zu Kapitel 45. Entschuldigung, 44. Was ist in den Versen 25 und 26 der Beweis für die Göttlichkeit Gottes? Seine Vorhersagen werden wahr.

Während die Lügner, die Wahrsager und die Weisen am Ende einfach nur dumm dastehen. Was also sagt Gott in Vers 26? Was verspricht er? Jerusalem wird wieder aufgebaut. Es wird wieder bewohnt werden.

Erinnern Sie sich an das, was ich zuvor gesagt habe. Als die Propheten das Exil prophezeiten, sagten die Menschen: „Nein, das kann nicht passieren. Wenn wir ins Exil gehen würden, würden wir als Volk verschwinden.“

Und natürlich werden alle Versprechen Gottes nicht erfüllt. Also nein, das kann nicht passieren. Als die Propheten die Rückkehr aus dem Exil prophezeiten, sagten sie: Nein, niemand ist jemals aus dem Exil zurückgekehrt.

Der Sinn des Exils besteht darin, all diese unterschiedlichen Kulturen zu einer homogenen Masse zu verschmelzen. Deshalb werden wir nicht in Gefangenschaft gehen. Und zweitens: Wenn wir in Gefangenschaft gingen, würde man nie wieder von uns hören.

Also nein und nein. Gott sagt ja und ja. Du wirst in die Gefangenschaft gehen und ich werde dich aus der Gefangenschaft befreien.

Sehr konkrete Vorhersagen. Ja, das denke ich. Es gibt da eine Reihe von Möglichkeiten, die durchaus in diese Richtung weisen könnten.

Doch jetzt legt Gott noch einen drauf. Vers 28. Er nennt den Befreier.

also in Gefangenschaft gehen und wieder herauskommen, und ein Mann namens Cyrus wird dich herausführen. Auch das kennen wir nur zu gut. Wir wissen, dass es passiert ist.

Aber wissen Sie, wer war Cyrus? Wir kennen keinen Cyrus. Nebukadnezar? Nebukadnezar? Sanherib? Cyrus? Cyrus. Also, in Kapitel 45, Verse 1 bis 8. Erzählen Sie uns, was Gott für Cyrus tun wird und was er durch ihn tun wird.

Beachten Sie 45.1. Cyrus wird Gottes Messias genannt. Mein Gesalbter. Mein Messias.

Welche Privilegien wird Jahwe also Cyrus gewähren? Was wird er für ihn tun? Wird er Tore niederreißen? Was sonst? Nationen unterwerfen? Königen ihren Schmuck entreißen? Vers 3. Er wird ihm die Schätze geben, die in den dunklen Schatzkammern verborgen sind. Und warum wird er das laut Vers 3 tun? Hier sind wir noch einmal. Damit ihr es wisst.

Einige von euch waren bei Exodus dabei. Pharao, morgen um diese Zeit wird der Himmel voller Heuschrecken sein. Damit ihr es wisst.

Hier ist es noch einmal. Aber in diesem Fall werde ich dir die Schätze der Welt geben, damit du es weißt. Und warum möchte ich, dass du meinen Namen kennst? Vers 4. Um meines Dieners Jakob willen.

Und dann gefällt mir der letzte Teil von Vers 4. „Du kennst meinen Namen nicht, Cyrus, aber ich kenne deinen.“ Und dann Vers 5. Noch eine dieser wunderbaren „Ich bin“-Aussagen. „Ich bin Jahwe.“

Es gibt keinen anderen. Außer mir gibt es keinen Gott. Ich rüste dich aus, obwohl du mich nicht kennst.

Ich arbeite in der Welt. Und ich arbeite mit Menschen, die nichts über mich wissen. Ich arbeite nicht nur mit denen, die mich kennen.

Ich arbeite mit denen, die mich nicht kennen. Ich bin der Schöpfer. Ich bin Jahwe.

Und noch einmal: Warum tut er das? Vers 6. Damit die Leute es wissen. Ich rufe dich und benutze dich, damit du es weißt.

Und damit die Menschen es wissen. Vom Aufgang der Sonne bis zum Westen. Und hier geht es wieder los.

Dass es keinen außer mir gibt. Ich bin Jahwe. Und es gibt keinen anderen.

Meinen Sie, er möchte damit vielleicht etwas klarstellen? Ja. Ja. Vers 7 bereitet den Leuten oft Sorgen.

Insbesondere, wie es in der King-James-Bibel geschrieben steht: „Ich forme das Licht. Und erschaffe die Dunkelheit.“

Ich stifte Frieden. Und schaffe Böses. So steht es in der King-James-Bibel.

Ich habe hier die englische Standardversion. Ich schaffe Wohlstand. Und verursache Unheil.

Und das ist wahrscheinlich etwas mehr. Genau. Aber was soll hier gesagt werden? Ich bin der Herr.

Genau. Genau. Jetzt siehst du es.

Hier müssen wir hin . Navigieren Sie vorsichtig.

Die heidnische Weltanschauung. Sieht Gut und Böse als unabhängige Einheiten.

Das ist einfach Teil der Realität. Warum passieren also schlimme Dinge? Nun, weil die böse Macht die gute Macht überwunden hat.

Und so geschehen schlimme Dinge. Die gute Macht war einfach nicht stark genug, um dies zu verhindern.

Und wenn gute Dinge geschehen, dann überwindet die gute Macht die böse Macht.

Und es passieren gute Dinge. Das nennt man Dualismus. Zwei grundlegende Entitäten. Die es schon immer gab. Nennen wir sie Yin und Yang.

Positiv negativ. Jesaja sagt: Nein. Nein. Es gibt nur eins. Ewiges Wesen.

Und deshalb. Alles, was ist. Geht zu ihm zurück.

Und es ist interessant, dass das Böse aus biblischer Sicht etwas Negatives ist.

Es ist eine Art Nichts. Es ist die Abwesenheit von Gutem. Es ist kein positives Etwas.

Das existiert für sich allein. Das habe ich schon einmal gesagt. Aber Sie vergessen alles, was ich sage.

Also, ich sage es noch einmal. Wir können zwischen primären und sekundären Ursachen unterscheiden. Und tertiären Ursachen. Und das hilft uns.

Hat Gott dafür gesorgt, dass mir dieses Schlimme passiert ist? Nein.

Aber hat Gott das zugelassen? Hat er eine Welt geschaffen, in der guten Menschen Schlechtes widerfahren kann? Ja, das hat er.

Also, das Alte Testament. Ist nicht besonders interessiert. Im Sekundär- und Tertiärbereich.

Sie wollen damit klarmachen: Wenn es passiert ist, ist Gott allein.

Verantwortlich dafür. Nicht irgendein babylonischer Gott. Nicht irgendein Dämon.

Nicht etwas anderes. Wenn es passiert ist. Letztendlich ist Gott verantwortlich.

Das ist der Punkt, den sie uns einhämmern wollen. Und das ist ein sehr seltsamer Punkt. In der heidnischen Welt.

Und in der modernen Welt. Okay. Dann machen wir weiter.

Noch einmal. Hier ist dieses Lied. Regenschauer, oh Himmel, von oben.

Lasst die Wolken Gerechtigkeit regnen. Lasst die Erde sich öffnen. Damit Heil und Gerechtigkeit Früchte tragen können.

Die Erde lasse sie beide sprießen. Ich, der Herr, habe sie geschaffen.

Wenn es passiert, dann habe ich es getan. Was ist jetzt los? In den Versen neun bis 13 scheint es, als würden wir ziemlich drastisch den Gang wechseln.

Was ist los? Was sagt Gott den Menschen?

Was wirft er ihnen vor? Wehe dem, der mit ihm hadert und ihn geformt hat. Ein Topf unter irdenen Töpfen.

Sagt der Ton zu seinem Bildner: „Was machst du?“, oder hat dein Werk keine Griffe? Wehe dem, der zu seinem Vater sagt: „Was machst du?“

Was zeugst du? Oder mit einer Frau? Womit liegen deine Wehen?

So spricht der Herr, der Heilige Israels, der ihn geformt hat: Erbitte von mir die kommenden Dinge.

Willst du mir gebieten hinsichtlich meiner Kinder und der Werke meiner Hände? Ich habe die Erde gemacht und den Menschen darauf geschaffen, und meine Hände haben den Himmel ausgebreitet.

Ich befahl ihrem ganzen Heer. Nun hier. Vers 13.

Wovon redet er? Ja. Wer ist derjenige, den ich zur Gerechtigkeit erweckt habe?

Cyrus. Ja. Ja.

Ziemlich eindeutig. Die Leute sagen: Moment mal.

Das kannst du nicht tun. Cyrus ist ein Heide. Er wusste nicht, wer du bist.

Man kann keinen Heiden dazu benutzen, christliche Dinge zu tun. Nein, nein, nein.

Wir wissen, wie Sie liefern. Wir müssen ein hebräisches Baby bekommen. Und wir müssen es in einem Korb in den Euphrat legen. Und die babylonische Prinzessin wird es finden. Und der babylonische Hof wird es in Verwaltung und Militär ausbilden.

Macht. Und dann wird er kommen. Und er wird versuchen, uns zu befreien.

Und es wird nicht funktionieren. Er wird für 80 Jahre in die arabische Wüste gehen müssen. Und danach wird er sich irgendwie zusammenreißen.

Und er wird zurückkommen. Und er wird alles tun. So errettet man Gott.

Falls Sie es vergessen haben. Und Gott sagt: Sie sind der Topf auf der Töpferscheibe.

Willst du mir sagen, wie ich dich dazu bringen soll? Ich muss gestehen, dass ich das schon oft getan habe. Gott, du machst das falsch.

Hier ist nicht der Name „Gott“ zu finden. Er spricht also zu denen, die ihm vorwerfen, er könne nicht tun, was er tut, oder wisse nicht, was er tue. Was sagt er also in den Versen 14 bis 19?

So spricht der Herr: Der Reichtum Ägyptens und die Waren von Kusch und die namhaften Männer Sabas werden zu dir kommen und dir gehören. Sie werden dir folgen.

Und sie werden in Ketten herüberkommen und sich vor dir verneigen. Bis dahin könnte man meinen, er spräche mit Cyrus. Aber sieh, wie er weitermacht.

Sie werden Sie anflehen und sagen: „Gott ist in dir und es gibt keinen anderen.“ „Kein Gott außer ihm.“ Es sieht also so aus, als würde er nicht zum erlösten Israel sprechen.

Dort draußen in der Zukunft. Und hier ist, was die Nationen in Vers 15 weiter sagen: „Wahrlich, du bist ein Gott, der sich verbirgt.“

Oh Gott Israels, du Retter! Sie alle werden beschämt und verwirrt, die Götzenmacher geraten miteinander in Verwirrung. Aber Israel wird vom Herrn mit ewiger Erlösung gerettet.

Du sollst in alle Ewigkeit nicht beschämt oder zuschanden werden. Was ist nun Gottes Antwort darauf in den Versen 18 und 19? Ja, ich bin Gott.

Ich habe den Himmel erschaffen. Das stimmt. Das stimmt.

Die Nationen mögen sagen: „Junge, Junge, du bist Gott, Israel.“ Er ist wirklich undurchsichtig. Es ist wirklich schwer herauszufinden, was er tut.

Und Gott sagt: Nein, ist es nicht. Nein, ist es nicht. Ich habe nicht im Geheimen gesprochen.

Ich habe den Nachkommen Jakobs nicht vergeblich gesagt: „Sucht mich!“ Ich, der Herr, spreche die Wahrheit und verkünde, was recht ist.

Die Bedeutung dieses Buches. Wenn Sie dieses Buch nicht haben, dann können Sie sagen, Gottes Wege sind ein Mysterium. Wer weiß, was er tut.

Ich verstehe nicht, was los ist. Gott sagt: „Hey, ich habe nicht im Verborgenen gesprochen. Ich habe diese Welt nicht als Chaos erschaffen.“

Das denken die Heiden. Ich habe diese Welt mit Absicht und Design erschaffen und ich habe erklärt, was meine Absicht und mein Design sind. Da haben wir es.

Es fällt uns sehr leicht, dem Buch nur Lippenbekenntnisse zu geben. Sie wissen, dass ich hier offene Türen einrenne. Sie sind Leute, die dem Buch keine Lippenbekenntnisse geben, aber für uns ist es trotzdem sehr, sehr einfach, es zu tun.

Um es an einen Ehrenplatz zu stellen, aber nicht wirklich die Zeit zu investieren, um herauszufinden, was Gott damit sagen will. Die meisten von Ihnen hier werden alt

genug sein, um zu wissen, wovon ich spreche, wenn ich vom Sears-Katalog spreche. Erinnern Sie sich daran? Der Prediger kam zu Besuch.

Die Hausherrin sagte zu ihrem kleinen Jungen: „Oh, Schatz, hol das große Buch, das Mama so liebt.“ Der Junge kam mit dem Sears-Katalog zurück. „Unsere Kinder wissen es.“

Unsere Kinder wissen es. Ich habe nicht im Geheimen gesprochen. Wenn Sie wissen möchten, wer ich bin, wie ich arbeite und was meine Pläne sind, finden Sie es hier.

Die Frage ist: Sind Sie bereit, ein wenig zu graben, um es zu finden? Gut. Von Vers 20 bis 46,7 finden wir hier ein wundervolles Bild. Wieder einmal ruft Gott die Nationen.

Versammelt euch und kommt! Tretet zusammen, ihr Überlebenden der Nationen! Sie wissen nicht, wer ihre hölzernen Götzen trägt, und beten zu einem Gott, der sie nicht retten kann.

Schauen Sie sich nun Vers 46.1 an. Baal und Nebo sind zwei der Götter Babylons. Bel und Nebo. Bel verneigt sich.

Nebo bückt sich. Ihre Götzen sind Tiere und Vieh. Verstehen Sie diesen Satz.

Diese Dinge, die ihr tragt, werden wie Lasten auf müden Tieren getragen. Sie beugen sich und beugen sich alle. Sie können die Last nicht ablegen, sondern gehen selbst in die Gefangenschaft.

Hört mir zu, ihr vom Haus Jakob! Ihr alle, die ihr vom Haus Israel übrig geblieben seid, die ihr von mir getragen wurdet, seit ihr geboren wurdet. Getragen vom Mutterleib bis ins hohe Alter bin ich es, und bis ins graue Haar werde ich euch tragen.

Ich habe es gemacht. Ich werde es ertragen. Ich werde tragen und werde retten.

Worin besteht hier der Unterschied? Was tun die Heiden? Sie tragen ihre Götter. Und was tut der Herr? Er trägt uns. Er trägt uns.

Entweder wird man von seinem Schöpfer getragen, oder man muss tragen, was man selbst geschaffen hat. Viele von uns haben keine kleinen Statuen in ihren Häusern, aber viele von uns sind mit dem belastet, was sie im Laufe ihres Lebens geschaffen haben. Ich habe das schon einmal zitiert, aber es hat mich beim ersten Lesen beeindruckt und berührt mich noch immer.

Dietrich Bonhoeffer sagte einmal, man könne nur etwas wirklich besitzen, ohne das man sich ehrlich besser fühle. Man könne nur etwas wirklich besitzen, ohne das man sich ehrlich besser fühle. Wenn ich es haben muss, dann gehört es mir.

Dieses Bild fasziniert mich immer wieder. Versammelt euch und kommt. Kommt zusammen, ihr Überlebenden der Nation.

Sie wissen nicht, wer ihre hölzernen Götzen trägt, und beten zu einem Gott, der sie nicht retten kann. In den Versen 21 und 22 finden Sie eine weitere Anklage gegen die Götter. Erklären und präsentieren Sie gemeinsam Ihren Fall.

Lasst sie miteinander Rat halten. Was also behauptet Gott hier in Vers 21? Das habe ich euch schon vor langer Zeit gesagt. Ich habe es schon früher verkündet.

Was beweist das? Es gibt keinen anderen Gott außer mir. Einen gerechten Gott und einen Retter. Es gibt keinen außer mir.

Vers 23. Ich habe bei mir selbst geschworen. Das tat Gott in Genesis 15, als er zu Abraham sagte: „Du wirst mehr Kinder haben als die Sterne am Himmel oder der Sand am Meeresufer.“

Schneiden Sie einige Tiere in zwei Hälften und stecken Sie den Räuchertopf und die Fackel dazwischen. Und der Verfasser des Hebräerbriefs hat es genau richtig ausgedrückt. Gott schwor bei sich selbst, dass es keinen Höheren gibt.

Als Moses die Hälfte des Blutes nahm und es auf den Altar spritzte, schwor Gott bei sich selbst. Möge Gott Gott töten, wenn Gott diesen Bund jemals bricht. Ich habe bei mir selbst geschworen, dass aus meinem Mund in Gerechtigkeit ein Wort hervorgegangen ist, das nicht wiederkehren wird.

In diesem Teil des Buches spricht Gott immer wieder von seinem Wort, das unveränderlich ist und seinen Zweck erfüllen wird. „Mir soll jedes Knie sich beugen, jede Zunge soll mir Treue schwören.“ Paulus greift diesen Vers deutlich auf, wenn er von Jesus spricht, der sich bis zum Tod erniedrigte.

Jedes Knie wird sich beugen und jede Zunge wird verkünden, dass Jesus Christus ist. Und was bedeutete das für einen Juden? Jahwe. Sehen Sie, das übersehen wir. Oh, Jesus Christus ist der Boss.

Jesus Christus hat die Verantwortung. Jesus Christus ist der Herr. Jesus Christus ist Jahwe.

Das Schockierende an der Bedeutung dieses frühchristlichen Glaubensbekenntnisses ist: Jesus Christus ist der Herr. Er ist Jahwe.

Okay. Wir sind tatsächlich kurz davor, pünktlich fertig zu werden. Nicht ganz, aber immerhin.

Kapitel 46 fasst dann alles zusammen, was in den vorherigen vier Kapiteln gesagt wurde. Erstens: Dieses Bild von Gott, der uns trägt. Er hat uns geschaffen und er wird uns tragen.

Die Verse 5, 6 und 7 fassen diesen Gedanken zusammen. Mit wem wollt ihr mich vergleichen und mir gleichstellen und mich vergleichen, damit wir gleich seien? erinnert ihr euch, wo wir das zuletzt gesehen haben? In Kapitel 40. Wer mit Gold aus dem Beutel verschwendet, wägt Silber auf der Waage ab, engagiert einen Goldschmied, der daraus einen Gott macht, und sie fallen nieder und beten ihn an.

Sie heben es auf ihre Schultern. Sie tragen es. Sie stellen es an seinen Platz und dort steht es.

Es kann sich nicht von der Stelle bewegen, wenn man es anruft. Es antwortet nicht und rettet einen nicht aus seiner Not. Du hast die Wahl. Du kannst dir deinen eigenen Gott erschaffen, aber letztendlich kann er dir nicht helfen.

Denkt daran. Bleibt standhaft. Denkt daran, ihr Übertreter.

Erinnert euch an die alten Dinge. Denkt daran, dass ich das alles vorhergesagt habe, denn ich bin kein Gott. Ich bin der Schöpfer, der außerhalb des Kreises der Zeit steht.

Und hier ist das letzte dieser „Ich bin“-s . Ich bin Gott und es gibt keinen anderen. Ich bin Gott, es gibt keinen wie mich.

Das Ende von Anfang an verkünden. Damals am Anfang habe ich das Ende verkündet. In einer kreisförmigen Welt, in einer kreisförmigen Sicht der Zeit, gibt es keinen Anfang und kein Ende.

Die Alten stellten sich die Zeit als eine Schlange vor, die ihren eigenen Schwanz beißt. Es gibt keinen Anfang und kein Ende. Gott sagt, doch, das gibt es.

Am Anfang habe ich erklärt, wie die Dinge enden werden. Ich sagte, mein Ratschlag werde Bestand haben und ich werde mein Ziel erreichen. Die Götter haben kein anderes Ziel als das Überleben mit einem Höchstmaß an Sicherheit, Komfort und Vergnügen.

Gott hat ein Ziel. Dass wir seinen Charakter teilen. Dass wir für immer und ewig Gemeinschaft mit ihm haben.

Ich rufe einen Raubvogel aus dem Osten, den Mann meines Rates aus dem fernen Land. Ich habe es gesagt, ich werde es geschehen lassen. Ich habe es beschlossen, ich werde es tun.

Gott macht sich keine Illusionen über diese Menschen. Hört mir zu, ihr Sturköpfe. Ihr, die ihr weit von der Gerechtigkeit entfernt seid.

Ich bringe meine Gerechtigkeit nahe; sie ist nicht fern, und mein Heil wird nicht auf sich warten lassen.

Ich werde das Heil in Zion errichten, zu Israels Ehre. Was soll das bringen? Lasst uns darüber sprechen und dann zum Schluss kommen. Was können wir tun, damit Gott uns erlöst? Gut, gut, gut.

Darauf habe ich gehofft. Denn genau das ist richtig. Nicht ihre Reue.

Nicht ihr Glaube. Die Gnade kommt ganz und gar von Gott. Sie haben nichts getan, um die von Gott versprochene Erlösung zu verdienen.

Und das können Sie und ich auch nicht. Genau darum geht es in Römer 1 bis 5. Sie und ich können nichts tun. Es geschieht ausschließlich aus Gottes Sicht, und das sollte uns motivieren. Das sollte uns zur Reue motivieren.

Es sollte uns motivieren, Glauben zu haben. Und es sollte uns zur Gottesfurcht motivieren. Ich möchte wie derjenige sein, der ohne jede Rechtfertigung in den Schweinestall griff und sagte: „Komm nach Hause.“

Diejenigen von uns, die die Kirche in Nicholasville besuchen, haben die Geschichte vom verlorenen Sohn wieder gehört. Eigentlich ist der Name völlig falsch. Es geht nicht um den verlorenen Sohn, sondern um den verlorenen Vater.

Aber kein Gleichnis ist in sich abgeschlossen. Wäre die Geschichte wirklich vollständig, wäre der Vater ins ferne Land gereist und mit dem Jungen in den Schweinestall gegangen. Auch hier gilt: Bitte verstehen Sie mich nicht falsch.

Ich behaupte nicht, dass Jesus es falsch verstanden hat. Niemals. Aber ich sage nur: Wenn wir über ein Gleichnis der Gnade sprechen würden, wäre es genau das.

Es geht nicht darum, dass ich es richtig mache und dann, oh ja, okay, ich drehe mich um und Papa wartet dort hinten auf mich und wenn ich endlich dort ankomme, wird er mich lieben. Nein, es geht darüber hinaus. Es geht darüber hinaus.

Lasst uns beten. Danke, Vater. Danke, dass du zu uns gekommen bist, als wir hilflos waren in unserer Sünde und Verzweiflung, als wir hilflos waren in unserer Arroganz und unserem Stolz, in unserer Ungerechtigkeit, und uns in Jesus Christus alles gegeben hast, was wir zur Erlösung und Frömmigkeit brauchten. Wir bezeugen, dass du der große Ich bist. Du bist das Leben. Du bist die Quelle des Lebens. Du bist alles

in dir selbst und hast uns alles umsonst gegeben. Verstehst du nicht, Herr, wie töricht das ist? Ich meine, wir könnten deine Gaben einfach nehmen und wegwerfen. Aber du liebst uns so sehr, dass du bereit bist, das Risiko einzugehen, dass wir dir das Herz brechen.

Danke. Jeder von uns in diesem Raum möchte dir heute Abend für die Gnade in unserem Leben danken. Manche von uns sind Eltern, manche Sonntagsschullehrer, manche Freunde, manche Ehepartner, manche Prediger. Wie auch immer es kam, Herr, danke für deine Gnade. Danke, dass du uns in deine Arme nimmst. Oh, großartig bin ich. In deinem Namen, Amen.

Hier ist Dr. John Oswalt und seine Lehre zum Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer 22, Jesaja, Kapitel 44 bis 46.